

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 24 (1920-1921)
Heft: 10

Artikel: Die Berge
Autor: Planck, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Berge.

Wo Röslein prangen mild
Im frühgoldstrahl
Und schäumt der Bergstrom wild
Von grauem Fels zu Tal,
Wo sich der Adler schwingt
Zur Sonnenbahn,
In freien Aether dringt
Ihr ewig-jung hinan

Und hebt die Häupter kühn
Im Silberkleid,
In leichter freuden Blühn,
Entrückt der Erde Leid!

Wo spielt der Quellen Schar
Durch Waldesnacht,
Aus Seen tief und klar
Strahlt wider eure Pracht.

Wie zog's mein Herz empor
Zu euch — wie weit
Erschloß des Himmels Tor
Mir die Bergeinsamkeit!

Ernst Planch.

Der alte Musikant.

Von Wilhelm Holzamer.

Den Alten hatte er schon zum Tanz aufgespielt — und jetzt spielte er auch den Jungen, den Enkeln, mit dem Frohmut und fast mit dem Feuer der Jugend. Und wo der alte Jakob Weit spielte, da ging's immer noch am lustigsten her, da war am besten tanzen. Da war auch der rechte Genuß, der den Alten immer eine liebe Freude, den Jungen eine reine Erinnerung blieb, weil in allem das rechte Maß war. Denn dafür sorgte schon der Weitjakob, und er genoß auch das Ansehen dazu. Er hielt auf Ordnung. Wenn er vom Orchester herunterstieg, sein schwarzbraun Sammetkäppchen auf dem langen, grauen Haar und die große Stahlbrille auf der starken Adlernase, dann machte ihm jeder Platz, wie's nur dem Pfarrer geschah oder dem alten pensionierten Schullehrer Andreas Krafft, der schon der Eltern Lehrer gewesen war. Jakob Weit ging dann zu den Alten und machte seine Scherze mit ihnen — „Musikantenpäß“ nannten sie's — und trank ihnen zu. Und er ging zu den Jungen, erzählte eine Schnurre und hing gefällig und unaufdringlich eine Lehre daran, die ihr Verhalten betraf. Dann nahm er auch gern das angebotene Weinglas, wenn er fröhliche Gesichter und helle Augen sah, stieß mit den Burschen an und mit den Mädeln und trank ihnen einen kräftigen Schluck zu. „Lustig sein“, meinte er immer, „das sei das einzig Gute und Rechte — einem lustigen Burschen und einem fröhlichen Mädel, denen sei immer zu trauen — nur den Heimlichen nicht und den Kopfhängern. Die könnten nie abwarten, bis der Tanz zu Ende sei, um sich dann fortzustehlen — die aber eine rechte Lust